

Unbekannte und bekannte Klänge

Die international gefeierte Violinistin Gwendolyn Masin organisiert erstmals in Thun das Kammermusikfestival «Gaia» und will damit neue Zugänge zur klassischen Musik ermöglichen.

ANNE-SOPHIE SCHOLL

Urmutter und Göttin der Erde ist Gaia in der Griechischen Mythologie, Bildnis für die gestalterische Kraft und die Wucht der Materie, aus der das Leben wächst. Nach Gaia benennt die Violinistin Gwendolyn Masin das Kammermusik-Festival, das sie vor zwei Jahren in Stuttgart gegründet hat und nun in die Schweiz, nach Thun, bringt. Die Erdverbundenheit ist ihr ein grosses Anliegen, sagt sie im Gespräch. Allzu oft reisen die jungen Künstlerinnen und Künstler auf ihren Tourneen flüchtig von einem Konzerttermin zum nächsten, was der Musik eine luftige Unverbindlichkeit verleihe, die sich auch dem Publikum mitteilt. Im Rahmen des Gaia-Festivals möchte sie die Musik erden, will den Musikerinnen und Musikern die Möglichkeit geben, bereits während der Proben im emmentalischen Appenberg eine Verbindung zum Ort und zum Publikum aufzubauen. Sie will einen Rahmen schaffen, der Raum gibt für den Austausch von Ideen und Inhalten, sei es in der Musik oder in der gesprochenen Sprache.

EIN BLICK IN DIE Biografie der erst 29-jährigen Star-Violinistin zeigt, dass sie weiss, wovon sie spricht. Mit mittel- und osteuropäischen Wurzeln, in Amsterdam geboren, vier Jahre in Südafrika, dann ein Umzug nach Irland, seit sie 11-jährig ist, europaweit regelmässige Auftritte in Radio und Fernsehen. Studiert hat sie in Dublin, Amsterdam, London, Bern, Zürich und zuletzt in Lübeck. Mit einem Bundesstipendium war sie 1996 in die Schweiz gekommen. Heute lebt sie in Bern, verbringt jedoch im Schnitt nur zwei Wochen pro Monat vor Ort, sagt sie. Den Rest der Zeit ist sie irgendwo in Europa oder in der ganzen Welt unterwegs.

In Bern lernte sie den Ausnahmekünstler Don Li kennen, der sich als



GAIA MUSIKFESTIVAL Die Violonistin Gwendolyn Masin leitet ihr Kammermusikfestival zum ersten Mal in Thun. URS LINDT

Komponist mit dem Tonus-Music-Labor einen Namen gemacht hat. War er früher vor allem an der experimentellen Weiterentwicklung der Jazz-Musik und an Jazz-Instrumenten interessiert, begann er seit ihrer Freundschaft für Streicher zu komponieren und gründete das Tonus String Quartet mit zwei Violinen, einer Bratsche und einem Cello, erzählt die Violinistin mit spürbarer

Freude. Genau solche Berührungen zwischen verschiedenen Klangwelten interessieren Masin.

SO WIRD AN EINEM Doppelkonzert des Gaia-Festivals Don Li auf der Klarinette mit dem Tonus String Quartet zu hören sein, gemeinsam mit der Bernerin Ania Losinger und dem von ihr entwickelten tanzend bespielten Bodenxylofon

Xala sowie dem Schweizer Perkussionisten Matthias Eser. Der erste Teil des Abends ist klassisch gehalten, wartet aber auch mit erlesenen Perlen auf: Das Streichquartett von Sergei Rachmaninow ist eine Trouvaille, das Quartett von Anton Arensky für zwei Celli, Bratsche und nur eine Geige eine weitere Besonderheit. Beide Konzerte folgen den Regeln der Kammermusik, versprechen

GAIA KAMMERMUSIKFESTIVAL THUN 15. – 17. MAI

Nach zwei erfolgreichen Jahren in Stuttgart findet das Gaia Kammermusikfestival dieses Jahr erstmals in Thun statt. Die Konzerte werden im Rittersaal des Schlosses Thun, im Schloss Oberhofen und im Kleintheater Alte Oele durchgeführt – alles kleine, ausgesuchte Lokale, die einen intimen Rahmen für das Festival bilden und den Austausch zwischen Publikum und Musikern ermöglichen. Sieben Schweizer Musiker um Don Li und zehn international erfolgreiche Musiker aus ganz Europa sind an den Konzerten zu hören. Entstanden ist die Idee für das Festival, als die Star-Violinistin Gwendolyn Masin 2002 am Swiss Economic Forum in Thun auftrat. Programm, Musiker und weitere Informationen unter: www.gaia-festival.ch

aber sehr unterschiedliche Klangerlebnisse und ermöglichen so, ein weites Spektrum Interpretationsmöglichkeiten der klassischen Musik zu entdecken.

DIE KLASSISCHE MUSIK neu entdecken, dieses Anliegen steht für die Violinistin Gwendolyn Masin im Zentrum des Festivals. Im Gespräch spürt man ihre Leidenschaft für die Musik, die sie mit dem Publikum teilen möchte: Für die vier Konzerte hat sie Stücke ausgewählt, die von vielen Zuhörerinnen und Zuhörern erkannt werden dürften und den Zugang erleichtern.

An jedem Konzert spielen die Musikerinnen und Musiker aus ganz Europa, aber auch seltenere klassische Stücke. Mit dem erstmals in Thun stattfindenden Festival will die Künstlerin beim Publikum einen Grundstock legen für weitere Entdeckungen in den kommenden Jahren.